

Emile Marchand 1890 - 1971

Autor(en): **Löffler, W.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Bulletin der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften = Bulletin de l'Académie suisse des sciences médicales = Bollettino dell' Accademia svizzera delle scienze mediche**

Band (Jahr): **28 (1972)**

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Emile Marchand

1890–1971

Am 21. April ist unser Ehrenmitglied Prof. Dr. Emile Marchand, ehemaliger Generaldirektor der Schweizerischen Lebensversicherungs- und Rentenanstalt Zürich, gestorben.

Geboren in La Chaux-de-Fonds, heimatberechtigt in Sonvilier (Berner Jura) und Neuchâtel, schloss er seine Mittelschulbildung in Neuchâtel 1908 mit der Maturitätsprüfung ab. Nach Studien in Neuchâtel und an der ETH Zürich (Mathematik und Physik) erwarb er 1912 das Fachlehrerdiplom für Mathematik und Physik. Als Assistent von Prof. M. Grossmann für darstellende Geometrie trat er 1913, nun Doktor der Mathematik, an die Rentenanstalt über, wurde 1920 Chefmathematiker und Prokurist, 1922 Vizedirektor, 1936 Direktor, 1947–1958 Generaldirektor dieser grossen Institution. Während vieler Jahre hat er an der ETH über Versicherungsmathematik gelesen, 1930 wurde er zum Professor ernannt. Auf Grund seiner ausgezeichneten didaktischen Fähigkeiten war er sehr beliebt. Eine Berufung als Professor für angewandte Mathematik an die Universität Zürich hatte er seinerzeit abgelehnt.

Die aussergewöhnlichen Verdienste des Verstorbenen um die Rentenanstalt und um die Versicherungsmathematik können hier nicht gewürdigt werden. Neben seinen direkten Obliegenheiten stellte er seine erstaunliche Arbeitskraft mit grossem Interesse und warmer persönlicher Anteilnahme Aufgaben von öffentlichem Charakter zur Verfügung. Der Errichtung der Alters- und Hinterbliebenenversicherung und der nicht leichten Einführung und Entwicklung dieses grössten Sozialwerkes der Schweiz hat er in hervorragender Weise gedient und sich für die solide Finanzierung desselben mit der ganzen Kraft seiner dynamischen Persönlichkeit eingesetzt.

Mit der Schweizerischen Akademie der medizinischen Wissenschaften trat Prof. Marchand in nähere Beziehung als einer der Initiatoren der «Jubiläumstiftung der Schweizerischen Lebensversicherungs- und Rentenanstalt für Volksgesundheit und medizinische Forschung». Mit Weitblick und intensiver persönlicher Anteilnahme hat er als Quästor in dieser Institution gewirkt. Die Stiftung hat seit ihrer Gründung (1958) wissenschaftliche Forschungen und soziale Einrichtungen grosszügig unterstützt. Sie soll nicht staatliche Einrichtungen in ihren pflichtmässigen Leistungen ablösen, sondern Ziel der Stiftung ist, medizinische Forschung und sozialmedizinische Einrichtungen zu unterstützen in Sektoren, die ausserhalb staatlicher Ver-

pflichtungen liegen. Diese weitsichtig konzipierte Stiftung hat weitherum Interesse und hohe Anerkennung gefunden.

Prof. Marchand hat es sich als Quästor angelegen sein lassen, nach Information durch die Fachleute sein Urteil jeweils nach eingehender Prüfung der Gesuche *aequo animo* in der klaren, scharfen und kurzen Sprache des Mathematikers zu formulieren, wofür er durch Ausbildung, enorme Erfahrung und tiefes soziales Verständnis geradezu prädestiniert gewesen ist.

Wenn er Jahr für Jahr im Wildtschen Haus zu den Besprechungen erschien, gingen die anregenden Diskussionen weit über den Rahmen des einzelnen Gesuches hinaus, das in eine Gesamtkonzeption eingebaut wurde. Wenn er sich etwa besonders wohlwollend und freundlich-zurückhaltend für die Bedürfnisse aus dem welschen Landesteil einsetzte, fand er im Gremium volles Verständnis. Die Stiftung soll, wie die Akademie selbst, allen Regionen der Schweiz in gleicher Weise dienen und helfend zur Verfügung stehen.

Die Akademie wird ihrem Gönner und Helfer das beste Andenken bewahren.

W. LÖFFLER, Zürich